

SWR2 Feature

Lost in Music – Die Cornel Chiriac-Story

Von Patrick Banush

Sendung vom: 20.05.2022

Redaktion: Wolfram Wessels

Regie: Patrick Banush

Produktion: SWR 2008

SWR2 Feature können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-feature-podcast-106.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Trudi:

„LOST IN MUSIC.Die Cornel Chiriac -Story. Ein Feature von Patrick Banush.“

Intro Metronom (Rumänisch)

„Metronom saptezecisicinci... La microfon: Cornel Chiriac.“

Cornel:

Aveti salutul lui cornel chiriac...si invitatia de a va delecta...

Trudi:

Der 4. März 1975. Ihr versteht nichts? Es ist eine rumänische Sendung. Nur, dass sie nicht aus Rumänien kommt. Sondern aus einem ehemaligen Militärkrankenhaus am Englischen Garten in München. Sie heißt "Metronom". Ihr Macher: Cornel Chiriac, 33 Jahre alt. An diesem Nachmittag Viertel nach Vier geht es um das letzte Album der britischen Bluesrocker Ground Hogs.

Trudi:

Ach, wer ich bin?

Intro Metronom:

"metronom saptezecisicinci"

Trudi:

Metronom 1975. Ich bin Trudi, die Stimme aus seinem Vorspann. Wer Cornel hören wollte - und das waren viele - hörte erst mal mich. Und deswegen präsentiere ich euch die Geschichte von Cornel Chiriac. Dem berühmtesten und gleichzeitig einsamsten Radiodiscjockey der Welt. Und die beginnt nicht an diesem kalten Wintertag in München. Sondern über 20 Jahre früher...

Trudi:

...im rumänischen Pitesti. 1 Stunde nördlich von Bukarest. Im Stalinismus der 50er Jahre.

Trudi:

Cornel ist erst 12. Die Eltern Parteimitglieder. Und doch stößt ihr Sohn eines Tages auf einen verbotenen Radiosender.

Erkennungsmelodie VOA. Willis Conover

Willis Conover in Washington DC with: "the Voice Of America" Jazz Hour

Trudi:

Willis Conover sendet für Voice of America Jazz in die ganze Welt. Auf Kurzwelle. Das Sendesignal schießt Richtung Weltraum, prallt an der Ionosphäre ab. Dem elektrisch geladenen Teil der Stratosphäre. Überwindet Grenzen, Entfernungen, eiserne Vorhänge und dringt.....(flüstert nah am Mikro) direkt an Cornels Ohr.

Trudi:

Trotz schlechten Empfangs: Cornel ist verrückt nach der Sendung. Und träumt sich in die Welt des Jazz. Der westlich, bourgeois und in Rumänien verboten ist.

Linda Schuster:

Er hat als, als jugendlicher im Grunde genommen nur am Radio gehangen und war ein Einzelgänger durch und durch und hat nur Musik gehört.

Trudi:

Sagt Linda Schuster, 58. Zu ihr gleich mehr. Zuerst aber: Ein damals 47-jähriger Exschauspieler und Jungpolitiker.

Werbespot 1958:

My name is Ronald Reagan, last year the contribution of 60 million Americans to the "crusade for freedom" made possible this 135 000 watt Radio Free Europe transmitter.

Trudi:

1956 startet die USA einen weiteren Sender: Radio Free Europe sendet aus München in den Ostblock. Exilanten machen nah am Eisernen Vorhang Programm in ihren Heimatsprachen. Und Reagan treibt Spenden ein. Für eine neue starke Sendeanlage, die es den Kommunisten zeigen soll!

Reagan:

... the crusade of freedom is your chance and mine to fight communism.

Trudi:

Zum Beispiel den Rumänischen. In Brasov oder zu Deutsch: Kronstadt, wohnt Familie Schuster. Wie hunderttausende: Siebenbürger Sachsen. Ihre kleine Tochter heißt Linda.

Linda Schuster:

Das Regime war natürlich hart. Man konnte nie wissen, was am nächsten Tag auf einen zukommt und wir wollten einfach in Freiheit leben. Und deswegen haben meine Eltern – als ich schon 10 Jahre alt war – die ersten Anträge gestellt, um nach Deutschland auszureisen.

Trudi:

Und bis dahin träumen sie vom Westen.

Linda Schuster:

Wir haben sehr viel RIAS Berlin gehört. An den Nachmittagen auch Radio Freies Europa. Das war nicht erlaubt. Das war irgendwie erstaunlich: ein Kind weiß immer, worüber man schweigen muss in so `nem Regime.

Trudi:

Ein Regime, in dem ein ehemaliger Schuhmacherlehrling aus dem Dorf Scornicesti Karriere macht. 1954 Mitglied im Zentralkomitee. Ab '55 im Politbüro zuständig für

Organisation und Kader. Sein Name: Nicolae Ceausescu. Mitte 30 und Ziehsohn von Staatschef Georgiu-Dej.

Trudi:

Die 60er Jahre. Der Stalinismus scheint vorbei. Das Jazzverbot fällt. Cornel, jetzt 19, gibt seine eigene kleine Zeitschrift heraus. Handgeschrieben. Seine Abonnenten: drei Musiker aus Bukarest. Johnny Raducanu – wir hören grade seine Big Band – besucht ihn. Und ist begeistert von dem schlaksigen Jungen. Spricht der über Jazz, fangen seine Augen zu glänzen an. So einer gehört nach Bukarest.

Erkennungsmelodie "intilnire cu jazzul":

Intilnire cu jazzul, presinta cornel chiriac.

Trudi:

Ab `63 moderiert Cornel die ersten Jazzsendungen im rumänischen Nachkriegsradio.

Cornel: (moderiert)

dragi ascultatori dupa cum am anuntat, lunie 18. mai a avut loc in sala de concerte a clubului de jazz de pe langa palatul culturi

Trudi:

Er schreibt ein Buch über Louis Armstrong. Baut den osteuropäischen Jazzverband mit auf. Und abends hält er vor überfüllten Studentenclubs Vorlesungen. Mit Plattenspieler.

Linda Schuster:

... es war eine sehr intensive Zeit, aber sie war auch zugleich – weil das Schwert des Kommunismus immer über seinem Kopf hing – war es auch immer eine gefährliche Zeit.

Trudi:

Der ganze staatliche Rundfunk ist voller Apparatschiks. Der langhaarige Cornel bekommt kein Honorar. Weil er nicht morgens um 8 abstempelt. Dass er ganze Nächte durcharbeitet, interessiert niemanden. Die herumlungernenden Aufpasser der kommunistischen Partei begrüßt er immer so: "Na, was bewacht ihr Schönes? Das Mittelmaß??" Dafür landet man leicht im Gefängnis.

Ceausescu:

Ne aducem o contributie preciosa la desvoltarea marxismul-leninismului...

Trudi:

1965 stirbt Staatschef Georgiu-Dej. Der neue Generalsekretär der KP heißt Ceausescu.

Ein Modernisierer? Ein Reformer? Jedenfalls stottert er und ist seiner eigenen Muttersprache kaum mächtig.

Beeinflusst von der Beatmusik und der amerikanischen Hippiebewegung blüht etwas ganz Neues in Bukarest auf: Rock. Wieder mittendrin: Cornel Chiriac. Hier die Band Mondial mit "Primavara". Bricht eine Art Tauwetter aus?

Linda Schuster:

Es war eine Zeit, wo die meisten sich nichts mehr gefallen lassen wollten. Man spürte aber nicht, dass – wir haben damals nie die Hoffnung gehabt, dass sich was ändert.

Trudi:

Auch Phoenix, Newcomer- Band aus Timisoara, machen sich keine Illusionen. Im düsteren "Canarul" träumt ein Kanarienvogel, sein Käfig stünde offen...und knallt gegen die Gitter der verschlossenen Tür.

Trudi:

Trotzdem: Cornel – jetzt 26 – und sein Redaktionskollege Geo nutzen die Gunst der Stunde. Und ergattern einen Sendeplatz für die erste Pop/Rock- Sendung in der Geschichte Rumäniens. Aber ihnen fällt kein Titel ein!

Trudi:

Geo übt erstmal Sportpistole. Den Rhythmus, in denen die Zielschieben beim Wettkampf auf- und zugedeckt werden simuliert er im Büro immer mit einem...Metronom...und...

Erkennungsmelodie Metronom:

Metronom. Presinta Cornel Chiriac

Trudi:

...und genau so nennen die beiden die Sendung. Die Titelmusik ist leicht daneben, geht einem aber nicht mehr aus dem Ohr.

Trudi:

Ab dem 10. Juli 1967 läuft sein Lieblingsmusiker Bob Dylan, außerdem Janis Joplin, die Doors, die Beatles, die Stones, Blues und Soul. Jede Woche Viertel nach Fünf im kommunistischen Rumänischen Rundfunk. Auch wenn Cornel Platten oft illegal aus der US-Botschaft besorgen muss. Er übersetzt die Texte, hat ständig Ärger mit der Zensur und feiert bald einen neuen Star am Musikhimmel:

Cornel: (OFF)

astazi in cadrul rubricile rezervate rythm n bluesului, soulului si in general stilulilor si scholilor muzicale negre aflate la limita dintre folclor si muzica pop i-mi vreau sa dedic emisiunea unui mare artist al caruia nume va spune desigur foarte multe: (ON) Jimi Hendrix!

Trudi:

Cornel liebt Hendrix und Dylan. Und alle jungen Rumänen lieben Cornel und seine Sendung Metronom.

Trudi:

Emil Hidos. Heute 58. Damals 17 und Kellner in Bistritz. Er feiert gerne und hat wegen zu langer Haare Ärger mit der Polizei.

Emil Hidos:

Also ich war eigentlich Elvis-Fan, Beatles-Fan, Rolling Stones-Fan also ganz von Anfang. und so etwas an der Radio Romania hast du nicht, hast du nie gehört.

Trudi:

Jetzt schon.

Emil Hidos:

Alle Jungs von meinem Kreis zwischen 17 und 19 Uhr: alle heim zu hören Metronom. Das kann ich 100% sagen – hat unsere Augen geöffnet. wir haben viel viel anders gesehen unsere Leben und ah der Unterschied zwischen Kommunismus und Freiheit.

Trudi:

Linda Schuster ist jetzt 18 und in Iași, im Nordosten des Landes. Im überbelegten Studentenheim der Fakultät für Germanistik kennt man nur ein Thema.

Linda Schuster:

Was man als regimekritisch betrachtet hat waren eben die Texte der Musiker, ja? Also die Musik selber. Nicht die Moderation von Cornel Chiriac. Er hat sich natürlich in einem bestimmten Rahmen bewegt, um nicht eingesperrt zu werden. Aber er hat immer den Weg gefunden, seine Gedanken so rüberzubringen, dass man als Zuhörer wusste, was er eigentlich meint.

Trudi:

Nämlich: Freiheit!

Trudi:

Anfang 68 in Iași.

Linda Schuster:

Am Nachmittag ist mir ein junger Mann über den Weg gelaufen, da wusste ich: diesen hab ich noch nie gesehen in dieser Studentenstadt. so nen Schnauzer und hatte längeres haar als so der, der, die meisten hatten. man durfte ja damals auch keine langen Haare tragen. und war sehr schlank und ein, eine interessante Erscheinung.

Trudi:

Abends sieht Linda den Mann wieder. Die Stimme, die eine ganze Generation begeistert steht beim nationalen studentischen Musikwettbewerb als Jurypräsident auf der Bühne. Und Sieger sind: Phoenix. Mit ihren mutig offenen Texten.

Trudi:

In diesem Sommer kommt Metronom wegen des großen Erfolgs täglich. Live aus einem Ferien-Hotel in Mamaia, am schwarzen Meer.

Trudi:

Emil Hidos, 18, aus Bistritz kellnert in den Ferien hier und gesellt sich abends zu Cornel und seiner Entourage.

Emil Hidos:

Er nach der Sendung, ich nach der Arbeit, wir haben alles zusammen unten beim Hotel Flora getroffen, getrunken und geredet, alle mögliche bis um 5 oder 6 Uhr früh. Ich war sehr stolz, dass kann ich zwei Meter oder ein Meter von Cornel Chiriac zu stehen.

Trudi:

Der Hoteldirektor ist, wie damals üblich, Securitatespitzel.

Emil Hidos:

... der war immer an unsere Nähe am Abend, der wollte auch hören, was wir reden

Trudi:

Cornel geht zum Direktor...und...lässt seine Hose runter...

Emil Hidos:

...und hat gesagt, wenn willst etwas hören, dann kannst du an meinem Arsch hören. Also er war ein Riesen-Charakter. und ein Riesenmut gehabt. wenn er wollte seine Meinung, er hat gesagt. scheißegal was jetzt passiert, ich sag meine Meinung.

Trudi:

Meinungsfreiheit wollen auch die Tschechen. Dubcek reformiert das Land Richtung Sozialdemokratie. Am 21. August 68 walzen die Sowjets den Prager Frühling nieder. Nur einer macht überraschend nicht mit.

Ceausescu:

Cetateni ai tari romanesti. patrunderea trupelor celor cinc tari socialiste in chechoslovacia...

Trudi:

Nicolae Ceausescu. Er verurteilt den Einmarsch sogar öffentlich. Nicht, dass er für Demokratie wäre. Er hat Angst der nächste auf der Liste der Russen zu sein und verstärkt den innenpolitischen Druck: Liberalisierung in Kultur und Gesellschaft muss aufhören. Das könnte die Sowjets provozieren.

Zurück in seinem Büro im Bukarester Funkhaus findet Cornel zwei Dinge vor:

Eine Einladung zum Kongress des Osteuropäischen Jazzverbands. Ort: Bratislava, CSSR...

Trudi:

Er beantragt eine Genehmigung zur Teilnahme. Ohne bekommt man keinen Reisepass.

Und noch etwas ist neu: ab sofort weniger kritische Texte. Weniger amerikanische Musik. Jeder Song ist der Zensur vorzulegen, bevor er gesendet wird. Cornel bekommt große Lust, zu provozieren. Anfang 1969 geht er aufs Ganze. Vor Millionen Metronom-Hörern.

Trudi:

Heimlich tauscht er im Studio das – vom Zensor genehmigte – Musikband aus.

Und so läuft folgender Song:

(Beatles: Back in the USSR)

Trudi:

Back in the USSR. You don't know how lucky you are. Nach Niederschlagung des Prager Frühlings. Im Rundfunk eines Landes, das sich wieder Richtung Stalinismus bewegt. - Metronom wird sofort abgesetzt.

Trudi:

Und der Kommentar?

Emil Hidos:

...gar nix. Da war absolut tot. Effektiv. In der Zeit also, wenn Metronom war, bei Radio Romania, da war eine andere Sendung, absolut keine Erklärung, "er ist in Urlaub" absolut kein...nix.

Trudi:

Eine Woche später sollen Phoenix auf dem Musikfestival von Kronstadt spielen. Aber Beamte des Kulturministeriums halten die Band in einem Bukarester Hotel fest. Cornel fährt nach Kronstadt und verlangt wütend von der Festivalleitung Flagge zu zeigen. Doch die knicken vor der Staatsmacht ein. Und sagen den Auftritt der kritischen Band ab.

Trudi:

Cornel betrinkt sich...

Trudi:

...zündet den Vorhang in seinem Hotelzimmer an...

Trudi:

...und fährt zurück nach Bukarest.

Trudi:

Er ist zwar seine Sendung Metronom los, aber immer noch Jazzredakteur. In seinem Büro trudelt ein Schreiben ein: die Genehmigung zur Teilnahme am Jazz-Kongress in der Tschechei. In dem Standardformular ist bei "Zielort" mit Kugelschreiber eingetragen: " Bratislava, CSSR." Damit kann er zum Passamt.

Trudi:

Stattdessen marschiert er nachts zu Freunden. Ins Atelier des berühmten Graphikers Zica Baroi. Der übt die Schrift auf dem Formular....und macht aus dem "Bratislava, CSSR"...

Trudi:

...ein "Bratislava, CSSR und Österreich."
Schon dafür könnten beide in den Knast wandern.

Trudi:

Cornel sitzt wenige Tage später mit dem Schreiben auf dem Passamt.

Beamtenstimme:

Numeru unu unu trei trei!

Trudi:

Er geht zu einem der Beamten... der sieht sich das Formular an, dann sieht er Cornel an... und dann...

Trudi:

...stempelt er ihm eine Ausreisegenehmigung für die CSSR... und für Österreich in den Pass.

Trudi:

Cornel ist dabei, abzuhausen. Doch schon kurz vor seiner Haustür gerät er in eine Studentendemo.

Linda Schuster:

Plötzlich haben sie Cornel gesehen und riefen ihn lauthals und wollten ihn als Führer dieser Demonstration da nach vorne schieben. Er wusste ganz genau: wenn er sich da als Sprecher der Demonstranten dazu begibt, dann ist das Gefängnis so sicher, wie...

Trudi:

Er versteckt sich in einem Hauseingang. Dann macht er sich aus dem Staub, fährt nach Bratislava, nimmt an dem Kongress teil und steigt in den Zug. Nicht zurück nach Bukarest, sondern Richtung Wien.

Trudi:

Bis Österreich sind es nur wenige Kilometer, doch dazwischen liegt der eiserne Vorhang.

Trudi:

Cornel zeigt seinen Pass...

Trudi:

...und kommt anstandslos durch.

Trudi:

Kurz vor Kittsee passiert der Zug die Grenze zwischen Ost und West.

Trudi:

März 1969. Englischer Garten, München. Der US-Sender Radio Freies Europa. Ein langer, weißer Klotz. Früher ein Militärkrankenhaus. Für die deutsche Linke: vom CIA bezahlte Provokateure. Für die kommunistischen Regime: Faschisten. Für die Hörer hinter dem Eisernen Vorhang: Helden.

Trudi:

Die Sendeanlage, für die Ronald Reagan gesammelt hat, läuft mit voller Kraft und überträgt in 21 Sprachen. Darunter: Polnisch, Russisch, Ungarisch, Bulgarisch, Tschechisch...

Männliche Stimme:

"Aici e radio europa libera"

Trudi:

...und Rumänisch.

Trudi:

Seit zwei Jahren arbeitet Journalist Max Banush – heute 81 – hier. Mit 43 ist er damals der Jüngste und findet das Musikprogramm irgendwie...nicht so richtig...also...

Max Banush:

Ich habe gesagt: "Mensch, in diese Moment die Musik ist: Beatles. die Musik ist die englischen Formationen". die Leute haben geantwortet..."das ist eine Idiotie. ...ist nicht möglich zu hören die Musik auf short waves. Weil: wirklich: Kurze Welle war nicht die beste Weg für die Musik. aber die Problem, es war nicht, dass ist beste Weg. die Problem war: die Musik! die neue Musik.

Trudi:

Da ist sein Chef.

Max Banush:

Er hat gesagt: "Max, ich habe eine Brief, eine verrückte Brief bekommen." ich habe gelesen diese Brief. der junge Mann – ein unbekannter für mich -, hat geschrieben, dass wir haben in diese Radio keine Programmen für junge Leute. wir haben keine Musik für junge Leute. wir sind Analphabeten. er hat geschrieben mit (lacht) nicht sehr freundlichen Wörter...und er ist einverstanden, zu kommen und zu machen für uns eine wirkliche Programm für junge Leute.

Trudi:

Banush fährt nach Österreich. In ein Aufnahmelager für Ostflüchtlinge. Und trifft den Absender des Briefes.

Max Banush:

Er war wie Jesus Christ, sein Haar, seine Figur. Es war für mich ein absolut, totale, totale junge mit Talent. Und ich habe gehört, wie gute radiostimme hat diese junge Mann. er hat mir gesagt, dass er hat eine Programm "Metronom". Sehr berühmt und er möchte diese "Metronom" zu machen in unsere Radio.

Trudi:

Er soll ihn sofort nach München schaffen, doch als Asylant darf Cornel Chiriac Österreich offiziell nicht verlassen.

Max Banush:

Er hat gesagt: "Ich fahre in Kofferraum" "Nein!" Ich habe gesagt "Nein, weil ist Kontrolle in Grenze. Die deutsche Offiziere von Grenze sind nicht naive.

Trudi:

Cornel soll zu Fuß über ein Waldstück. Max Banush wird dann auf der deutschen Seite mit dem Wagen auf ihn warten.

Max Banush:

... gemacht. Akzeptiert. Aber (in) Zwischenzeit kommt ein Regen.

Max Banush:

... war schon Nacht. ich habe über Grenze gefahrt. ich glaube, das hab ich ein Fehler gemacht: und ich habe zu viel gefahrt. und nach diese ich habe gesehen, dass, wenn ich fahre nicht zurück, ich kann nicht finden Cornel. also ich habe gefahrt so: Meter nach Meter. weil: auf Autobahn zu fahren, zurückfahren, es ist eine verrückte Idee...

Max Banush:

...nach ungefähr eine Stunde oder zwei Stunden, ich habe Cornel gesehen. es war total kaputt. voll Wasser, voll...

Trudi:

Egal. Am 2. Juni 1969 - zwei Monate nach Absetzung - startet Metronom wieder. Diesmal aus dem Exil, auf einem Sender, den man in Rumänien nicht hören darf. Und die Stimme in seiner Erkennungsmelodie bin ab jetzt ich.

Trudi:

Cornel Chiriac sitzt mit langen Haaren, Vollbart und Ringelpulli in München vor dem Mikrofon. Und sendet 6-mal die Woche gegen Lüge und Dummheit der rumänischen Diktatur. Assistiert von seinen Lieblingen Hendrix...

Cornel (übersetzt von Trudi):

Nur eines kann Menschen wirklich manipulieren: Musik.

Trudi:

...mit Bob Dylan...

Cornel (übersetzt von Trudi):

Die junge Generation will nichts zu tun haben mit der Welt von heute.

Trudi:

...und den Beatles.

Cornel (übersetzt von Trudi):

Wir brauchen endlich Liebe, Wahrheit und Gerechtigkeit. Revolution! Revolütie!!!!!!

Linda Schuster:

Das war ja wie ein Lauffeuer durchs Land gezogen und das hab ich mitbekommen, dass der Cornel Chiriac geflüchtet war und beim Radio freies Europa die Sendung weitermoderierte.

Emil Hidos:

Der Empfang, war miserabel, aber trotzdem wir waren total begeistert, weil hier der Cornel konnte frei reden.

Trudi:

Er kann frei reden. Aber seine Hörer und Fans sind in der rumänischen Diktatur eingesperrt. Wie der Kanarienvogel bei Phoenix. Liberalisierung und Freiheit war ein naiver Traum. Die Wahrheit sind: Gitterstäbe.

Max Banush:

Er hat so gesprochen, dass jeder hat verstanden dass er ist sein Freund, dass er liebt seine Zuhörer, dass er GLAUBT in seine Zuhörer, und, dass ohne Zuhörer er existiert nicht.

Linda Schuster:

Am Mikrofon war er wie in Trance. Und er hatte etwas von einem Priester, muss ich sagen.

Max Banush:

In die Moment, das war die licht "LIVE", die Stimme des Cornel war anders. in die Moment es war ein andere Welt. es war eine Welt...so in Kosmos. trotzdem sein Programm war ein politische Programm mit ein freundliche Aggressivität...

Trudi:

Doch kommt seine Kritik 1200 km entfernt in Rumänien an? Radio Freies Europa ist verboten. Sie kommt an. Zum Beispiel bei Emil Hidos.

Emil Hidos:

Ich hab ein Radio also mit Batterie gehabt. An Schulter gehalten und laut Free Europa. auf die Straße!... und da hab ich sofort gesehen, da zwei Autos sind neben mir gestanden, also war drei Leute und hat zu mir gesagt, „das ist erstes Mal, wenn noch einmal seh ich dich mit der Radio und so laut, dann gehst du ins Gefängnis“

Trudi:

Doch Emil hört weiter.

Emil Hidos:

Also in meinem Kopf war so in die Zeit. Er kämpft für uns. Und wenn er kämpft für uns, wir müssen auch kämpfen.

Trudi:

Und sie sollen ihm schreiben! fordert Cornel von seinen Fans.

Max Banush:

Wir waren so: Ich habe bekommen in 10 Wochen 8 Briefen und ich war fantastisch! ein Champion! er hat bekommen 800 Briefen.

Max Banush:

In diese Moment wir haben gesehen, was für impact hat Cornel Chiriac mit die junge Generation von Rumänien.

Trudi:

Aber was schreiben die Hörer?

Max Banush:

Die haben gesprochen über Musik, aber nicht nur über Musik. jeder Brief war – sagt man – 30 % politische Geschichte. alles was ist passiert in Gefängnis. alles, was ist passiert in Schule, alles was ist passiert mit Lehrer.

Trudi:

Emil hört, wie Cornel so einen regimekritischen Brief in Metronom vorliest.

Emil Hidos:

Und dann hab ich gesagt: ja gut, wenn der junge Mann hat Mut gehabt, so etwas zu schreiben und in Öffentlichkeit zu sagen, das kann ich auch. Da hab ich geschrieben. Und ich hab alles über unsere Jungs von Bistritz erklärt: Schlägerei von der Polizei, wir dürfen kein lange Haare, wir dürfen kein zusammentreffen.

Trudi:

Sechs Briefe. Einen davon zusammen mit seinem Freund Paul.

Emil Hidos:

Ja, ich war sehr naiv an die Zeit und die erste Brief hab ich – die einzige was wusste ich – ich darf nicht meinen Namen. Ich hab unterschreiben mit Brian Jones. Ohne Adresse. Ohne nix. Der war mein Lieblings von den Rolling Stones. Ich hab dann in Postkasten geschickt und hab ich gewartet.

Max Banush:

Jeder Brief war eine Geschichte. eine Geschichte zum Beispiel in Braşov. Aber diese Geschichte von Braşov, wenn hat er gelesen, schon die Leute von Nordrumänien, schon die junge Leute aus Bukarest haben gehört und sofort haben gekommen

andere Briefe, das haben gesagt: auch in UNSERE Stadt die kommunistische Polizei macht diese...also so, dass die ganzes Land haben gelernt, was ist passiert.

Trudi:

Alles unter Pseudonym an anonyme Postfächer. Am besten: man gibt die Briefe im Bulgarienurlaub auf oder Touristen aus dem Westen mit. Denn es droht Gefängnis.

Linda Schuster:

Er hat auch gewusst, dass die Hörer sich großen Gefahren ausgesetzt haben, wenn sie ihm geschrieben haben.

Cornel (übersetzt von Trudi):

Die Jugend bei uns zuhause erlebt eine Tragödie. Ihr schreibt mir ja darüber.

Max Banush:

Für Cornel Chiriac jeder Diktator, jeder Leader von Rumänien war ein krimineller. er hat nie gesprochen wie ein Hooligan, aber er hat immer gesprochen sehr klar und sehr freundlich...über die Kriminellen.

Trudi:

Einen Brief hat Emil einem Freund aus Moosburg mitgegeben. Aber die fünf, die er in den Briefkasten geworfen hat, landen direkt bei der rumänischen Geheimpolizei.

Emil Hidos:

Der securitate an die Zeit hat gesucht einen „Brian Jones“. eine, was arbeitet nicht und was ist Hooligan oder so etwas. aber ich war Gegenteil, ich war das beste Kellner von Bistritz, ich war ein ganz normale junge Mann.

Trudi:

Der "Brian Jones" aus Bistritz hat Glück. Er wird nicht erwischt, sondern zum Wehrdienst eingezogen. Der Brief, den er einem Freund aus Moosburg mitgegeben hatte, wird tatsächlich in Metronom vorgelesen. Doch Emil verpasst die Sendung. - Gab's s in der Kaserne kein Radio?

Emil Hidos:

Nä nur interne Radio, also Militärsender.

Trudi:

Aber Privatradios waren erlaubt?

Emil Hidos:

Ja aber, ich hab Angst gehabt. ich hab schon mitgekriegt: da war eine von uns vorher, was hat ein Radio mit Free Europa an der Kaserne angeschaltet und hat überall (in) die ganze Kaserne gehört...

Cornel (übersetzt von Trudi):

Die Jugend soll beim sogenannten Aufbau des Sozialismus mitmachen. Und geboten bekommt sie dafür: NICHTS.

Trudi:

Die Folge: Der Kamerad wird verprügelt und landet in der Psychiatrie

Emil Hidos

Ich war mutig, aber nicht so extrem mutig.

Trudi:

Sehnsucht nach der Lieblingssendung?

Emil Hidos:

Jaaaaaa! – für mich war wie ein – wie soll ich sagen – wie ein Schule, wo, wo oder wo hab ich meinen Charakter geschleift. Ich wusste da muss ich nochmal etwas lernen.

Trudi:

Cornel lernt auch dazu. Auf seiner ersten Dienstreise kühlt seine naive Amerikaliebe ab.

Linda Schuster:

Er war 1969 auch dabei in Woodstock. Das war natürlich für jemanden, der aus dem Ostblock kam, nicht verständlich, dass jemand sich mit Drogen so zudröhnen konnte.

Trudi:

Die westliche Jugend fühlt sich genauso betrogen, wie die rumänische. Und Cornel teilt jetzt nach ALLEN Seiten aus.

Cornel (übersetzt von Trudi):

Ihr werdet die Munition des Bösen verschrotten. Egal ob kapitalistische oder kommunistische.

Trudi:

Und ein ganzes Land hört ihm zu.

Max Banush:

Seine Prozente war höher wie Prozente von politische Programm. er war der einzige, das hat die neue Generation von Rumänien gewonnen für Radio Freies Europa. (und das war vielleicht auch die große Sorgen von Diktator von Rumänien.)

Trudi:

Die 22-jährige Linda darf nach 11 Jahren Warten endlich ausreisen.

Linda Schuster:

Und nun stand ich da in München, wusste weder wie`s mit meinem Studium weitergeht, noch wusste ich, was ich in Zukunft machen möchte. Und da hab ich mir erlaubt, Cornel Chiriac einen Brief zu schreiben...und nach zwei Tagen hat er mich angerufen und dann durfte ich überall rein und alles anschauen.

Trudi:

Sie hat Glück. Für die Wunschsendung am Sonntag braucht er eine Assistentin.

Linda Schuster:

(lacht) und dann sind wir mit dem Einkaufswägelchen in die Bücherei von Radio Freies Europa rein und haben uns die Schallplatten geholt. So kiloweise. Und dabei sind wir uns auch immer nähergekommen. Ich mein, das ist ja – wenn man solche Handlangerarbeiten macht, dann spricht man natürlich miteinander und hat einen gewissen Austausch. Und ich war auch ein hübsches Kind zu dem Zeitpunkt: lange blonde Haare und noch rosige Bäckchen hatte ich zu dem Zeitpunkt. Ich muss ihm schon gut gefallen haben. Weil er ließ dann nicht mehr locker. Wenn ich zwei, drei Tage nicht anrief, machte er mir Vorwürfe!

Und dann bin ich ein dreiviertel Jahr später zu ihm gezogen...

Trudi:

Zwischen den beiden ist es Liebe.

Aber nicht zwischen dem rumänischen Regime und Cornel.

Max Banush:

Hundertmal oder zweihundertmal, er hat bekommen Briefe von Securitate von..., wo in diese Brief war absolut Sache war klar: wenn du machst weiter so, wir liquidieren.

Trudi:

Und damit ist auch Linda in Gefahr.

Linda Schuster:

Wir haben im Erdgeschoss gewohnt und ich hab immer befürchtet, dass er eines Tages durchs offene Fenster erschossen wird. Er selber hatte keine Angst.

Trudi:

Aber er ist isoliert.

Linda Schuster:

Auf der einen Seite war er der berühmteste rumänische Bürger zu dem Zeitpunkt, den jeder vom 18 bis zum 81jährigen kannte. Und auf der anderen Seite war er ein Ausländer mit dunklen langen Haaren, Vollbart, der auf der Straße halt ein Nichts war, hier in München. Und zu dem Zeitpunkt waren die Ausländer auch nicht grade gern gesehen.

Trudi:

Und die Kollegen bei Radio Freies Europa?

Max Banush:

Die ganze Redaktion war 80% alte Leute. Diplomaten, Leute ohne Verbindungen mit die neue Generation. ohne Verbindungen mit die neue Musik. also er war ein nicht beliebte Gast.

Linda Schuster:

Für die war er ein kleiner Revoluzzer. Und er kam als junger Mann zum Sender und war berühmter als alle anderen, die schon Jahre oder Jahrzehnte lang dort arbeiteten.

Linda Schuster:

Sicherlich war er auch oft wütend und konnte die Wut nicht kanalisieren.

Max Banush:

Er war in alle lokalen von die Center von München, zu finden junge Leute, zu finden rumänische auch junge Leute. zu sprechen mit diese Leute. zu helfen diese Leute.

Trudi:

Im "Klein Bukarest"...oder der Altschwabinger Kneipe eines rumänischen Zirkusartisten.

Linda Schuster:

Sicher, das war ja auch immer eine Flucht, das Ausgehen und...

Max Banush:

Sein Sehnsucht von Rumänien war stark und jeder weiß, dass, wenn du hast Sehnsucht nach dein Land, du beginnst ein bisschen zu trinken. weil wenn du trinkst, du kannst träumen.

Linda Schuster:

Cornel hat sehr viel geraucht und auch getrunken, aber nicht mehr als seine jugendlichen Freunde. In Musikkreisen wird halt getrunken.

Max Banush:

Er hat gelebt in sein Studio und zuhause in sein Heimweh. sein Leben, sein Herz war in Rumänien.

Linda Schuster:

Dadurch, dass er beruflich praktisch nur Rumänisch sprach, hatte er auch sehr große Schwierigkeiten gehabt, Deutsch zu lernen. Er war auch in Deutschland nicht glücklich.

Trudi:

Er ist 29. Aber ganz anders als die westdeutsche Jugend um ihn herum.

Cornel:

Schade. Sie sind links und haben doch keine Ahnung von der Realität in Osteuropa.

Trudi:

Emil zum Beispiel sitzt gerade in der Kaserne und soll für den Kommandanten per Hand ein Heft kopieren.

Emil Hidos:

Auf einmal da kommt ein Soldat von dem Tor und sagt mir: du Emil, jemand von Bistritz sucht dich, geh ich ans Tor. Ich hab einen gesehen, richtig. der war – wie soll ich sagen – nicht Freund, ich war Kellner, er war oft gast bei uns in der Restaurant, und dann bin ich zu er: „oh servus! schön zu sehen!“ er hat gesagt: „tut mir leid, ich bin offiziell hier.“ ich war total baff, so wie ein Fisch, kein Luft mehr gehabt. und da hat mich eingeladen bei der Kommandant in Büro und hat gesagt: schau mal, hast du ein paar Briefe geschrieben an Cornel Chiriac. "ich nicht!" da war Fotokopie. von fünf Stück.

Trudi:

Daneben das Heft, dass er abgeschrieben hatte. Eine Falle.

Emil Hidos:

„Schau mal, ist dein Schrift!“ „Ja“ was soll ich noch sagen. Ja. Ja gut "im Namen von dem Gesetz bist du verhaftet."

Trudi:

Man bringt ihn weg. Ihn und Paul Carol. Einen der Briefe hatten sie zusammen geschickt.

Emil Hidos:

...hat uns alle beide nach Bistritz bei Securitate in Keller...und hat mich, über drei Woche, hat mich geschlagen am früh, am Mittag, am Abend und am Nacht auch. also hat mich nicht geschlafen zu lassen. Mein Wunsch war nur zu schlafen. nicht essen oder so etwas, nur zu schlafen.

Cornel (von Trudi übersetzt):

Er war sehr müde, nahm Schlaftabletten. 9 Stück. Und die beendeten sein Leben.

Linda Schuster:

Also der Tod von Jimi Hendrix war für ihn – natürlich auch für die meisten Zuhörer – ein großer Schlag. Und da hat er auch geweint.

Max Banush:

Er war wie ein Vater, wenn verliert seinen Sohn. und er hat gesagt, alle Schüler, alle Studenten muss kommen mit ein schwarzes band in schule. tausende und tausende Schüler sind gekommen mit ein schwarzes Band.

Linda Schuster:

Und auch als Janis Joplin starb, war er sehr berührt. Also das waren extreme Zeiten. Weil mit sowas hatte ja zu dem Zeitpunkt niemand gerechnet: dass man den Drogentod sterben kann.

Trudi:

Auch Emil Hidos ist überrascht: bei seinem Prozess taucht ein Verteidiger auf.

Emil Hidos:

(lacht) Die einzige Worten was hat der Anwalt gesagt, – alle Leute im Saal hat gelacht, – er hat gesagt: „Entschuldigung, ich hab noch eine Prozess im andere Saal, kann ich gehen?“ das war alles. und er war weg. das war alles.

Trudi:

Dann wird es kafkaesk. Man hat Aufzeichnungen bei ihm gefunden. Über die Partys mit seinen Freunden.

Emil Hidos:

Ich Beispiel hab ich ein Tonband, ich war responsabil für die Musik. andere hat mehr Geld, war responsabil mit Schnaps. jeder hat ein ah...Gebiet. und das hab ich schreiben. und da hat Securitate gesagt: ooop! das ist eine Organisation.

Trudi:

Und das macht... 24 Jahre Haft für faschistische Propaganda.

Emil Hidos:

Und ich bin zum Zelle geschickt, hab gesagt, sie bleiben bei 24 Jahre und dann am zweite Tag da ist mein Urteil ist von faschistische Propaganda weg und dann bleibt nur antikommunistische Propaganda. und das ist, für den bekomme ich 6 Jahre.

Trudi:

6 Jahre für 5 Briefe an den Lieblings-Discjockey.

Emil Hidos:

...ich war froh, weil trotzdem war ich ein bisschen mit schwarze Gedanken, weil 24 Jahre! ich war 18. hab ich gesagt: na ja. komm ich raus ein alter Mann.

Trudi:

Ein hörbar angeschlagener Cornel am 3.Juli 1971. Vor wenigen Tagen ist Jim Morrison von den Doors in Paris einer Herzattacke erlegen.

Cornel:

Light my fire, primul success care a raspindit numele grupului the doors in intreaga lume, jim morrison, regretatul jim morrison era solist vocal, ray mansarek la orga, pian si gitara bass, robbie krieger la gitara si john densmoore la tobe... (im Hintergrund ist zwitschern zu hören)

Trudi:

Was ah hört man da Hintergrund?

Linda Schuster:

Also die Stimmen kamen von draußen. Er hat mit offenem Fenster gearbeitet. Und wenn er auf Sendung war, und die Fenster geöffnet waren, hörte man die Vögel aus dem Englischen Garten.

Trudi:

Manche sind frei...

Trudi:

...andere eingesperrt im Käfig.

Max Banush:

"Was glaubst du?", hat er gefragt. "wenn ich reise nach Rumänien?"... "du bist DIREKT in die Gefängnis. Direkt von Hauptbahnhof du kommst in Gefängnis. Ja, Cornel. du bist Feind des Diktatur von Rumänien. du weißt besser wie mich, dass du bist der Feind. DER feinde. mit große D und große F."

Trudi:

Das Ehepaar Ceausescu kann ganz ungehindert reisen. Nicolae und Elena kommen gerade aus China und Nordkorea zurück. Nicht ohne ein Mitbringsel aus Asien. Den - fast religiösen - Persönlichkeitskult.

Propaganda Song:

"Stima noastra si mandria, Ceausescu Romania! "

Trudi (übersetzt)

Unser Stolz und unsre Ehre... Ceausescu und Rumänien!

Trudi:

Aber nicht nur dem Diktator wird gehuldigt, auch der Diktatorin....
Gedicht an Elena Ceausescu in einer TV-Sendung

Kind:

... e tovarasa elena Ceausescu, militant si om de stinta, ce in lupta comunista, si-a pus viata cu credinta, devenind prin fapta vieti eroina legendara.

Trudi:

Sie ist mit 13 von der Schule abgegangen. Aber Kinder preisen sie in Gedichten als große Wissenschaftlerin und legendäre Heldin.

Trudi:

Im Exil klingt Poesie...irgendwie melancholischer.

Linda Schuster:

Er sprach ziemlich gut Englisch und hat auch aus dem Englischen eben ganz toll übersetzt. Also sehr poetisch.

Trudi:

Zum Beispiel einen Song der Folksängerin Melanie.

Cornel:

Das berührend traurige Lied eines verlassenen Mädchens: "Stars up there"

Cornel:

trebuie sa fie stele acolo sus / iar tu trebuie sa stai lipit de mine / asa cum era odata

Trudi:

Cornel weiß, wie sich Einsamkeit anfühlt... Linda beginnt als Lehrerin zu arbeiten.

Linda Schuster:

Ich hatte dann 1973 meine erste Dienststelle im Spessart angetreten und war dann plötzlich 350 Kilometer von München entfernt.

Max Banush:

War absolut ein schlechte Leben für Cornel in diese Zeit. ein schlechtes Leben. Auch wenn hat er ein bisschen zu viel getrunken, wenn war Stunde des Programm, Cornel war absolut stark und klar. Bis Ende des Programm (lacht) Nach diese war...: Problemen.

Trudi:

Cornel ist alleine. Und weit weg im Gefängnis sitzt sein seltsamer Fanclub.

Emil Hidos:

Ja, wir waren schon sechs oder sieben. alle mit die Briefe von Cornel Chiriac. ein von Braşov, eine von Tirgoviste. der war ein Mann mit Brille mit ganz dicke Brille, Codreanu, und dann war ich und ah Paul Carol von Bistritz. Eine von Baia Mare, und da war eine von Moldawien von Iaşi. von jede zwei, drei Kreise von Rumänien hat eine junge Mann genommen so, weil die anderen ein bisschen Angst zu haben, nicht mehr zu schreiben.

Trudi:

Beim Hofgang erzählen sie sich alte Sendungen. Und ihr Idol, Cornel Chiriac, ist bald nicht mehr allein.

Trudi:

Linda kommt zurück. Die beiden spazieren durch Schwabing und schmieden Pläne.

Cornel:

La microfon Cornel Chiriac pentru a va prezenta inca o emisiune din ciclul....

Linda Schuster:

Schöne Ringe gesehen, Platinringe, und die hat der Cornel dann besorgt und wir haben uns dann verlobt...ja. War lustig.

Cornel:

La microfon Cornel Chiriac pentru a va prezenta inca o emisiarschune din ciclul....

Trudi:

1974. Das Ceausescu-System ist endgültig verankert. Der Conducator lässt sich ein goldenes Zepter überreichen und ist nun erster Präsidenten in der Geschichte Rumäniens.

Linda Schuster:

Den Mut hat er nie verloren. Er hat auch nicht gegen das Regime gekämpft, sondern er hat versucht, das Bewusstsein der Menschen zu ändern und ihnen auch Trost zu spenden. Weil er ja ganz genau wusste, dass die einfach gefangene waren.

Max Banush:

Aber er war sicher, dass kommt ein Tag, wenn die ganze Sache kommt kaputt und kann er zurück nach Rumänien.

Trudi:

Das sagt er auch seinen Studiogästen von Soft Machine, deren „Carol Anne“ wir gerade hören.

Cornel:

I see. well let`s hope that there will be one day the chance for you to play there. there is a audience as good as here in the west and (lacht) and very open to the music. well you will see it, if you will get that chance.

I thank you very much, Carl Jenkins and Alan Holdsworth for coming in our studio and speaking to the people in Romania.

Linda Schuster:

Mittlerweile hatte er dann auch Deutsch gelernt und so hatte er sich im Grunde genommen auf München und auf Deutschland schon eingestellt.

Trudi:

Im Herbst ziehen die 24-jährige Linda und Cornel, 32, nach Moosinning. Vor die Tore Münchens.

Linda Schuster:

Ja das war ein Neuanfang für uns beide. Das ist ein Bungalow gewesen mit nem schönen Garten drum rum. Und wir waren ganz begeistert und haben uns gleichmal ein paar Sträucher gekauft und haben im Garten angefangen, rumzugraben. Aber dann kam ja der Winter.

Trudi:

Der 4. März `75. Um Viertel nach Vier Münchner Zeit geht Cornel live auf Sendung. Den Anfang habt ihr schon gehört.

Cornel:

Aveti salutul lui Cornel Chiriac si invitatia... sa va delectati....

Trudi:

Und um 17.00 Uhr ist sie vorbei...

Max Banush:

Er hat gesagt: „auf Wiedersehen“. Und von diese Moment, ich habe, was ist passiert ich habe von andere.

Linda Schuster:

Wir hatten noch ein Telefonat miteinander geführt, Cornel und ich, um Neun oder halb Zehn. Da sagte er: „Ich bleib noch ein bisschen“. Er hatte - wie gesagt -zwei Lokale aufgesucht, wo er seine alten Bekannten getroffen hat. Die, in der Occamstraße, die gehörte einem rumänischen ehemaligen Zirkuskünstler und unter anderem hat ihn ein junger Mann angesprochen...

Max Banush:

Und hat gesagt: "aah, ich habe Hunger". immer wenn jemand hat - Cornel war sehr großzügig - ein junge Mensch Hunger: "kommen sie zu essen" hat gegessen. und nach diese - wie hab ich gehört - der junge Mann hat gefragt, wo fahren sie?

Linda Schuster:

Der wollte von ihm mitgenommen werden. Und als es läutete, dachte ich der Cornel hätte den Schlüssel vergessen, bin aufgestanden und hab die Türe geöffnet.

Max Banush:

Ich war zu ungefähr halb neun in Radio. vor. eine Bombe? Was ist passiert? Die war - jeder Kolleg, da war drei, vier Kollegen, mit Augen...so...un glaubliche Augen.

Linda Schuster:

Und um halb Drei Uhr morgens kam dann die Erdinger Polizei und läutete an der Tür. Ja und dann haben sie`s mir gesagt.

Max Banush:

Und es war Gurian, der Produktionschef, hat zu mir gekommen und sagt. ich habe gesagt: "Was ist, Gurian? Was ist das?" Er sagt: "Cornel ist gestorben".

Trudi:

Eine Studentin findet ihn nachts um Zwei am Luitpoldpark neben seinem Auto liegend. Zwölfmal wurde ihm ein Messer in die Brust gestochen. Der 17jährige Junge, der Cornel in der Kneipe angesprochen hatte, gesteht: Seine Version: Einfacher Raubmord.

Max Banush:

Also war klar für mich, dass diese junge Mann war benutzt. Weil er wusste nichts. Hat jemand gekommen von gang: "10 000 Deutsche Mark und du musst machen kaputt diese Typ." und das war alles. aber am Anfang!!!! nach meine Informationen, Frau Ceausescu hat bezahlt 1 Million Dollar zu finish leben des Cornel Chiriac

Trudi:

Seine Asche wird am Friedhof Reinvieria, Bukarest beigesetzt...ein weißer Grabstein mit eingemeißelten Kopfhörern und der Inschrift: „Generation Make Love not War“.

Ein Foto: Cornel mit Vollbart und Ringpulli vor dem Mikrofon. Abends entfernt der Geheimdienst kleine Kreuze, Kettchen und Blumen der Fans.

Linda Schuster:

Im Unterbewussten wartet man immer, dass er kommt. Und irgendwann mal merkt man, es ist doch wirklich war. er kommt nicht mehr.

Trudi:

Wie hieß eigentlich der letzte Song, den Cornel gespielt hat?

Cornel:

Inchei prezentarea albumului solid al grupului ground hogs cu „Joker`s Grave.“

Trudi:

Grave heißt Grab, Das Wort Joker kann "Witzbold" heißen. Oder "die höchste Karte in einem Kartenspiel". oder: "kleiner Fehler im System, der irgendwann eine ganze Konstruktion zum Einsturz bringt“ Nach Cornels Ermordung 1975 wird sein Fan Emil Hidos entlassen. Er ist jetzt 25.

Emil Hidos:

Für mich die wahre Gefängnis war nachher. Die erste Tag was war ich raus auf die Straße, alle meine alte Freunde, nie einer hat guten Tag oder hallo, wollte niemand mit mir reden.

Trudi:

Seine Lieblingssendung gibt es nicht mehr. Sein Vorbild ist tot. Aber er hat noch alte Aufnahmen. Und kellnert wieder.

Emil Hidos:

Und da war eine große, eine Riesenterasse und da war ein Band am Abend gespielt, und am Vormittag da war nichts, niemand. da hab ich diese Lautsprecheranlage eingeschaltet und mein Tonband an diese Geräte angeschaltet.

Trudi:

Eine letzte mutige Verbeugung vor seinem Helden.

Emil Hidos:

Und hab ich die Metronom ziemlich laut, die ganze Biergarten hat gehört...und da hat gelaufen 1 1/2 stunde ungefähr und nachher ist schon die Securitate gekommen, hat mich geschlagen.

Trudi:

Sie wollen den jungen Kellner als Spitzel. Der weigert sich. Und landet bei der Müllabfuhr. Auch da drangsaliert ihn die Geheimpolizei weiter.

Emil Hidos:

Aber da ist ganz tief hier: bei erste Möglichkeit muss ich raus von Rumänien, weil mein Leben dort ist nichts mehr.

Trudi:

Die Versorgungslage wird immer schlimmer. Im Winter frieren Heizungsrohre ein...in den Wohnungen ist es 12 Grad. Ceausescu reißt Bukarests Altstadt ab, um sich einen monströsen Palast zu bauen. 1986 kann Emil endlich ausreisen und macht sich in München auf Spurensuche.

Emil Hidos:

Ist ein Gaststätte dort und dann ist ein Aral Tankstelle und da hinter Aral Tankstelle ist so eine Ecke, so hat zu mich gesagt, der Mann von der Gaststätte und hat mich gezeigt: schau mal, da ist die stelle wo, wo...ist gefunden Cornel chiriac tot...und dann einfach ah einfach hab ich geweint.

Trudi:

Winter 1989. Rumänien ist die groteske und letzte stalinistische Diktatur Europas. Am 18. Dezember eröffnet die Armee das Feuer auf junge Demonstranten in Timisoara.

Letzte öffentliche Rede Ceausescus. (Trudi flüstert Übersetzung ein)

Trudi:

Vier Tage später lässt der Conducator, 71 Jahre alt, hunderttausend Regimetreue nach Bukarest karren. Von einem Balkon - über dem Platz der Republik - aus, will er zeigen, dass er Herr der Lage ist. Live im Fernsehen.

Ceausescu:

Weiterhin danke ich den Organisatoren dieser großen Volkskundgebung...
(Unruhe im Volk, das Volk schreit....)

Ceausescu (verunsichert):die...die...

Cornels Stimme (durch Beschallungsanlage/ übersetzt von Trudi):

Wir brauchen endlich Liebe, Wahrheit und Gerechtigkeit.

Ceausescu (verwirrt, wütend): Ce? Nu!! Allo! Allo!...Tovarasi!...

Jetzt herrscht Aufruhr im Volk.

Trudi:

Gut, es hat nicht wirklich jemand Cornels Metronom aufgelegt. Wie Emil auf der Restaurantterasse. Aber die Revolution kommt auch so.

Trudi:

Das Diktatorenehepaar flüchtet. Ein paar Tage und einige Tausend Tote später ist alles vorbei...Die Ceausescus werden vor einem Kriegsgericht verurteilt...

Trudi:

...und am 25. Dezember erschossen.

Trudi:

Die letzte osteuropäische Diktatur ist am Ende. Ein "Joker", ein kleiner Fehler im System namens Cornel Chiriac, hat sich als Sandkorn im Getriebe erwiesen. 14 Jahre nach seiner Ermordung.

Trudi:

Bis heute erinnert kein Denkmal, kein Platz und keine Straße an Cornel Chiriac. Den berühmtesten und gleichzeitig einsamsten Radiodiscjockey der Welt. Nicht in Rumänien. Nicht in Deutschland.

Trudi:

Das war "Lost in Music - Die Cornel Chiriac Story".

Mit Cornel Chiriac, Linda Schuster, Emil Hidos, mir, Trudi Dumitrescu, Jimi Hendrix, den Ceausescus und vielen anderen.

In Memoriam Max Banush

Technik: Daniel Seiler

Regie: Patrick Banush

Redaktion: Wolfram Wessels

Eine Produktion des Südwestrundfunks mit dem Westdeutschen Rundfunk und dem Bayerischen Rundfunk 2008.